

Dossier – Kinderkrieg

Fortsetzung von Seite 17

Militärstrategen sind sich weitgehend einig – so zynisch das klingt –, dass der Einsatz von Kindersoldaten keinen taktischen Vorteil im Kampf bringe, sondern diesen nur auf eine besonders perfide Art entmenschliche, soweit dies vom Krieg überhaupt noch gesagt werden kann. Interessanterweise war es die von der LRA bedrohte Regierung Ugandas selbst, die den Führer der Kinderarmee, Joseph Kony, als ersten Warlord in der Geschichte vor den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag brachte. Dies zeigt, dass das Empfinden auch in den schlimmsten Krisenregionen noch nicht völlig abgestorben sein kann.

Die UNO definiert die Altersgrenze für Kindersoldaten nach einem entsprechenden



Viele Kinder werden von Rebellenarmeen zwangsrekrutiert, manche melden sich auch freiwillig. Psychische und körperliche Folgen sind für die meisten nicht wiedergutzumachen. Foto: EPA

Protokoll aus dem Jahr 2000 mit 16 Jahren, 101 Staaten haben dieses Protokoll ratifiziert. Obwohl die Altersgrenze für

den Militärdienst ursprünglich auf 18 Jahre hätte lauten sollen, wurde diese aus Drängen der USA, Großbritanniens, Russ-

lands und Chinas um zwei Jahre gesenkt. Das heißt, dass in allen Protokollländern Jugendliche ab 16 Jahren zum Heer eingezogen werden dürfen.

Dagegen hat der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag festgestellt, dass die Einziehung von Jugendlichen unter 15 Jahren zum Kriegsdienst ein Kriegsverbrechen darstellt und entsprechend geahndet werden kann. Nicht zuletzt deswegen ist auch Charles Taylor, Ex-Präsident von Liberia, in Den Haag angeklagt.

Typische Unterdrückung

Eine besondere Form der Ausbeutung von jungen Menschen als Kindersoldaten ist die Rekrutierung von Mädchen. Auch sie ist nicht auf Afrika beschränkt, sondern kommt ebenso in anderen patriarchalischen Kulturen in diversen sogenannten Dritte-Welt-Ländern vor. Laut dem jährlich vorgelegten *Global Report* der International Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (CSC) verknüpfte sich dabei der unfreiwillige Kriegsdienst mit der sonstigen typischen Unterdrückung von Frauen oder Mädchen in all seinen unschönen Varianten. Mädchen werden dabei zwar weniger häufig im direkten Kampf eingesetzt, aber durchaus für andere Handlungen, etwa Selbstmordanschläge und Minensuche. Der Anteil von Mädchen an den weltweit eingesetzten Kindersoldaten wird auf knapp ein Drittel geschätzt.

Ein besonders verabscheuenswürdiges Thema ist dabei die sexuelle Verklavung der Mädchen durch die Soldaten. Sie werden einerseits in Lagerbordelle gesteckt, andererseits mit älteren Soldaten „verheiratet“, um deren Kriegsmoral zu heben.

Rachel Brett, Beauftragte für Menschenrechte und Flüchtlinge im UNO-Büro Genf und CSC-Mitglied, hat sich mit diesem Thema intensiv auseinandergesetzt und versuchte, die Hintergründe in Interviews mit ehemaligen Kindersoldatinnen zu analysieren und zu verste-

hen. Dabei stieß sie auf das Phänomen, dass gerade Mädchen aber auch dazu neigen, sich freiwillig zu Rebellengruppen zu melden, beobachtet etwa an der kolumbianischen Guerilla-Organisation Farc. „Mädchen flüchten oft vor häuslicher Gewalt, Ausbeutung oder sexuellem Missbrauch daheim. Einige finden Zuflucht und Bestärkung in den bewaffneten Gruppen, andere hingegen erfahren nur, dass sie weiter ausgebeutet werden“, stellt Brett fest. In der Rebellengruppe würden sie dann eher die Rolle von Mitläufern spielen, weil sie seltener für den „echten Kampf“ eingesetzt würden, analysiert Brett.

Es gibt nur wenige Kindersoldaten, die aus religiöser oder politischer Überzeugung mitkämpfen. Die große Masse hat andere Motive: Angst vor Übergriffen des Gegners oder vor Strafen und Misshandlungen durch eine Kriegspartei. Ein weiteres Motiv ist die Hoffnung auf Schutz, Sicherheit und Versorgung oder das Verdienen des Lebensunterhalts in Form eines geringen Soldes. Nicht selten spielt auch eine Rolle, dass man mit der Waffe Macht ausüben, rauben und plündern kann. Manche Kinder melden sich freiwillig, weil sie sich für die Ermordung der Eltern oder von Familienangehörigen rächen wollen, ein nicht zu unterschätzender Punkt. Für viele Kindersoldaten ist der Krieg Alltag, manche kennen kein Leben in Frieden und Sicherheit.

Je mehr Kinder rekrutiert werden, umso jünger werden die Opfer, wie sich zeigt. Nicht selten kommt es zum „Wettlauf“ der Kriegsparteien bei der Rekrutierung von Kindern. Diese dient in manchen Konflikt- und Kriegsregionen auch als Instrument zur Unterdrückung von oppositionellen Gruppen und Ethnien.

In diesem Fall werden Kinder von Oppositionellen oder ethnischen Minderheiten vom Militär rekrutiert. Anschließend werden sie in entfernte Landesteile gebracht, ohne dass die Eltern vom Verbleib ihrer Kinder Kenntnis erhalten. Die Entwicklung von leichten Kleinwaffen ermöglicht es den Kriegsparteien, bereits junge Kinder in bewaffnete Auseinandersetzungen zu schicken.

Kritische Länder

Abseits von einigen afrikanischen Staaten gibt es nach UNO-Angaben besonders „kritische“ Länder, wo das Unwesen der Kindersoldaten-Rekrutierung weit verbreitet ist: Neben Kolumbien, wo linke Guerilla mit Paramilitärs um junge Soldaten wetteifert, sind es auch Burma, Indonesien, die Philippinen, Angola, Indien und Sri Lanka sowie Afghanistan, wo häufig Kinder unfreiwillig zum Militär oder zu Widerstandsgruppen rekrutiert werden.

Antonio Malony

economy

Unabhängiges Zeitungsmagazin für Österreich



Wissenschaft.